

werde, den Herzog Moriz gegen den Kurfürsten jenseits der Grenze zu unterstützen. Der König habe eine Anzahl Kreise zu einem Landtage berufen, doch habe niemand Lust zu kommen, noch weniger aber in diesen Krieg zu ziehen. Er selbst reite, da er beim König in großen Verdacht gekommen sei, nur mit großer Gefahr im Lande umher, wolle jedoch noch 8—10 Tage ausharren. Bevor aber die Verhandlungen mit den böhmischen Ständen — auf die hier nicht näher eingegangen werden kann — zu Ende geführt waren, erkrankte Nickel. Heinrich von Könneritz, des Kurfürsten Obrister über das bereits in das Erzgebirge eingebrochene Kriegsvolk, fand ihn in dem, jetzt von den Kurfürstlichen eingenommenen Joachimsthal „fast in Todesnöthen gelegen, so daß er ihm unter den Händen bald vergangen wäre“. Könneritz besorgte, er werde ihn am nächsten Morgen nicht mehr lebend vorfinden, und der zugezogene Arzt meinte, daß er Gift erhalten habe. Diesem stimmte Könneritz nicht bei, denn Nickel sei noch nicht in Prag gewesen, sondern auf der Reise erkrankt. Nickel gab sich alle Mühe über seine Thätigkeit zu berichten, doch war er der Sprache nicht mehr mächtig, so daß Könneritz ihn nicht verstehen konnte. Unter solchen Verhältnissen ist es erklärlich, daß wir von Nickels weiterer Theilnahme an den sich nun schnell drängenden Ereignissen nichts mehr erfahren.

Auch darüber, wie Nickel von Minckwitz und seine Brüder und Bettern, soweit sie auf Seiten des Kurfürsten Johann Friedrich gestanden waren, sich mit dem Kurfürsten Moriz verglichen und versöhnt haben, liegen mir keine Nachrichten vor. Moriz äußerte in einem Briefe an Herzog August vom 27. October 1547<sup>51</sup> unverhohlen seinen Zorn gegen Nickel, der „ihm in der Kriegszübing widerwärtig gewesen sei“ und deßhalb Leib, Ehre und Gut verwirkt habe. Dennoch scheint der Herzog diesem Zorne keine thatsächliche Folge gegeben zu haben, vielleicht weil doch Nickel während der Haupthandlung

<sup>51</sup> Vergl. von Langenn, Churfürst Moriz Bd. I. S. 337. 351.